



Patient*innenstelle Zürich

Hofwiesenstrasse 3, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 361 92 56, info@patientenstelle.ch
www.zh.patientenstelle.ch, PC 80-18530-5

Medienmitteilung

Affäre Maisano: Reinwaschungsversuch ohne Faktenkenntnis

Nachdem er bei der Spitaldirektion Vorwürfe gegen Professor Maisano vorgebracht hat, sieht sich der Whistleblower am Unispital Zürich (USZ) als Ziel einer Disqualifizierungskampagne.

Neben einem renommierten Werbebüro stellen auch Ärztekreise, unter anderem aus dem Kantonsspital St. Gallen, ohne wirkliche Belege vorzuweisen, öffentlich seine medizinischen Fähigkeiten in Frage und erklären, keine Patienten mehr an ihn zu überweisen.

Auf die Patientensicherheit wurde im bisherigen Hin und Her der personellen Konflikte noch wenig eingegangen. Die Patientenstelle bearbeitet mehrere Fälle von Patientinnen, welche bei einer Behandlung durch Professor Maisano und sein Team möglicherweise Schaden davongetragen haben.

Die Patientenstelle Zürich missbilligt diese Reinwaschungsversuche von Professor Maisano, der vom USZ nicht grundlos freigestellt worden ist und, das jetzt auch eine Strafanzeige wegen Verdachts auf Urkundenfälschung eingereicht hat. Sogar der eher zurückhaltende Untersuchungsbericht des Anwaltsbüros Walder Wyss hält gewisse Fälle von Fehlverhalten fest. Es stehen also ernstzunehmende Vorwürfe im Raum, die zwar noch nicht erhärtet sind, die aber abgeklärt werden müssen. Die Patientendossiers zeigen, dass möglicherweise Ärzte beispielsweise aus dem Kantonsspital St. Gallen, die sich für Professor Maisano einsetzen, bei den abzuklärenden Behandlungsfehlern beteiligt waren.

Mit ihrer Disqualifikation des Whistleblowers behindern die erwähnten Ärztekreise eine unbefangene Abklärung, aus der schweizweit Lehren für die Sicherheit der Patientinnen und Patienten gezogen werden könnten und müssten. Eine Vorverurteilung von Professor Maisano oder beteiligter Ärzte muss unterbleiben, aber ebenso eine voreilige Reinwaschung vor Abklärung der massgebenden Fakten.

Ebenso gilt es den Whistleblower vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen. Die bisher vorliegenden Fakten zeigen auf, wie wichtig die Aufdeckung unhaltbarer Zustände am Universitätsspital gewesen ist, im Interesse der Patientensicherheit aber auch im Interesse des Universitätsspitals und seiner Trägerschaft selbst. Den Überbringer schlechter Nachrichten zu bestrafen statt die aufgezeigten Fehler zu beheben, wäre fatal.

Die Patientinnen und Patientensicherheit ist und bleibt die höchste Pflicht der Fachpersonen und Institutionen.

Für Rückfragen: Erika Ziltener, 079 705 14 30
Zürich, 18.08.2020